

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

Sieg im Kulturkampf vs. realpolitische Niederlage einer
erneuerten Landwirtschaft

*Rückschau auf die Demontage des McDonald's und den Protest
von Millau im August 1999*

Joris Lehnert

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2024, 12

pp. 11-35

ISSN: 2627-3446

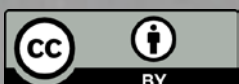


Zitierweise

Lehnert, Joris. 2024. „Sieg im Kulturkampf vs. realpolitische Niederlage einer
erneuerten Landwirtschaft. Rückschau auf die Demontage des McDonald's und den
Protest von Millau im August 1999.“ *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 12, 11-
35.

doi: <https://doi.org/10.15460/apropos.12.2234>

© Joris Lehnert. Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International
license (CC BY 4.0)



Joris Lehnert

Sieg im Kulturkampf vs. realpolitische Niederlage einer erneuerten Landwirtschaft

Rückschau auf die Demontage des McDonald's und den Protest von Millau im August 1999

Joris Lehnert

ist Lehrkraft für besondere Aufgaben
am Institut für Romanistik der
Humboldt-Universität zu Berlin.

joris.lehnert@hu-berlin.de

Keywords

Millau – Landwirtschaft – Confédération paysanne – José Bové – McDonald's

In Carole Benaiteaus und François Cussets *Chronologie in Une histoire (critique) des années 1990* (Cusset 2020) werden zwar die Proteste gegen die Welthandelsorganisation in Seattle aufgelistet, ein früheres, ähnlich gelagertes Ereignis des gleichen Jahres 1999 bleibt allerdings unerwähnt: die „démontage“ einer McDonald's-Filiale in der französischen Stadt Millau am 12. August.

„Millau“ – der Name des kleinen Ortes steht gemeinhin metonymisch für die besagten dortigen Proteste – stellt dennoch ein zentrales kulturelles, politisches und soziales Ereignis dar, indem es die Grenzziehung zwischen einem Davor und einem Danach definiert. Als Ereignis „fand es nicht nur statt“, es produzierte vielmehr Verhältnisse und schuf Interaktionen, Konfrontationen usw. (vgl. Farges 2002). Durch den damit verbundenen medialen Diskurs wurde diese Repräsentation als Scheidepunkt wiederum bestätigt und gefestigt. Das Phänomen „Millau“ besteht damit sowohl aus den eigentlichen Ereignissen als auch aus deren medialer Darstellung und Verbreitung.

Mit der inszenierten und mediatisierten Demontage des McDonald's, die eine soziale, kulturelle und politische Zäsur kennzeichnet, fand Millau nicht nur zeitlich am Ende der 1990 Jahre statt, es läutete auch eine vielschichtige neue Ära ein mit neuen Formen des sozialen Protests und Engagements, einem neuen Verhältnis zur Nahrungsmittelproduktion, zur Landwirtschaft und ihrer Wahrnehmung. Gleichzeitig geht Millau selbst allerdings in den gefestigten, schwer zu erschütternden Strukturen, die ihm vorausgingen und es ebenso auslösten, unter: „la nouveauté n'est pas si nouvelle, le surgissement s'inscrit dans une perspective historique, une tradition culturelle, une logique sociale“ (Bensa & Fassin 2002, 2). Die aber mit der

Folgezeit verbundene Erinnerung gibt ihm aber eine signifikante Ausdrucksstärke. So kann man in einer 2017 erschienenen Ausgabe der von der *Confédération paysanne* herausgegebenen Zeitschrift *Campagnes solidaires* über eine junge Bäuerin und einen jungen Bauer lesen, dass sie „trop jeunes pour se souvenir du démontage du Mac Do de Millau en 1999“ seien. Worum es bei dieser Geschichte geht, scheint dank der erfolgreichen Überlieferung des Gründungsmythos von Millau trotz der nur knappen Anspielung im betreffenden Artikel dennoch nicht weiter erklärungsbedürftig.

Ziel dieses Beitrags ist es, die von Bauern zusammen mit ihrem medialen, symbolischen und heroischen Hauptprotagonisten José Bové mit der lokalen *Confédération paysanne* initiierte kollektive Aktion am 12. August 1999 als Schwellenmoment zwischen dem Ende einer klassischen alten bäuerlichen (i.S.v. einer von kleinen landwirtschaftlichen und selbstständigen Produktionseinheiten geprägten) Welt und der Politisierung der „(agri)kulturellen“ Frage im französischen sowie im globalen Kontext zu erläutern. Unter dem Begriff der „(agri)kulturellen Frage“ wird hier das oben erwähnte, neue gesellschaftliche und politische Verhältnis zur Landwirtschaft verstanden: Sie wird in der Folgezeit von Millau durch neue grundlegende Merkmale wie z.B. Nahrungsmittelqualität, Umweltschutz oder die Opposition lokal vs. global neu definiert¹. Diese Bedeutung des Ereignisses soll herausgearbeitet werden, indem Millau rund 20 Jahre später rückblickend in den Kontext des Frankreichs der 1990er Jahre eingeordnet wird: Seine Funktionen sowie die mediale Wahrnehmung und die Erinnerung daran sollen anhand von öffentlichen und medialen Reaktionen (Dokumentarfilm, Presse, Reden) anlässlich des zwanzigjährigen Jahrestags der Demontage des McDonald's sowie einem Vor-Ort-Besuch in Millau im Sommer 2022 analysiert werden.

12. August 1999: Ein lokales Ereignis mit (inter)nationaler Tragweite

Eine symbolträchtige Lage

Millau, eine kleine Stadt mit rund 20.000 Einwohnern im Département Aveyron, im Süden des Zentralmassivs in einer sehr ländlichen Region², befindet sich in einer Binnenregion mit einem dynamischen Agrarsektor und einem weltberühmten Produkt: dem Roquefort-Käse (vgl. Frayssignes 2007, Vabre 2015). Beheimatet ist

¹ Sozial- und kulturwissenschaftlich mündet diese Verbindung z.B. in den sog. *Agro-Food Studies* (oder *Agri-Food Studies*). So wird eine Forschungsrichtung bezeichnet, „die sich inter- und transdisziplinär versteht und die sich durch einen sozial- und kulturwissenschaftlichen Schwerpunkt, eine kritische Grundperspektive und die Verbindung von produktions- und konsumorientierten Sichtweisen charakterisieren lässt“ (Ermann et al. 2018, 11). Zu ihren Grundsatzfragen, die die hohe gesellschaftliche Relevanz dieser Forschungsrichtung unterstreichen, gehören z.B.: „Was ist (bzw. was halten wir für) ein gutes Essen? Wie verändern sich Formen der Lebensmittelversorgung räumlich und zeitlich? Wer bestimmt, was wir essen und wie Lebensmittel produziert werden? Welche Konsequenzen hat unsere Ernährung für die Umwelt? Was wissen wir über die Herkunft und den Produktionszusammenhang unseres Essens?“ (Ibid., 15)

² Im Bezirk von Millau leben ca. 20 Einwohner/km², darunter kommt mehr als die Hälfte der Kommunen auf weniger als 10 Einwohner/km².

dort auch ein Teil der landwirtschaftlichen Führungsriege mit nationaler Bedeutung, insbesondere Raymond Lacombe, der zwischen 1986 und 1992 das einflussreiche Amt des Präsidenten der *Fédération nationale des syndicats d'exploitants agricoles* (FNSEA)³ inne hatte. Die Stadt liegt auf einer so genannten *Causse*⁴, d.h. auf einem der weiten, hohen Kalksteinplateaus (Zentral- und Südwestfrankreich), die trocken und von tiefen Tälern durchzogen sind und karge Weiden für Schafe bieten, dem Symbol-Tier der lokalen Kämpfe (Smith 2023). Die offene Landschaft der *Causse*s ist mit ihren Weiden und Schafweiden leicht zu erkennen. Nachdem die Region im Zuge der Modernisierung der Landwirtschaft erst wirtschaftlich zurück blieb, wurde sie Ende des 20. Jahrhunderts durch ein Projekt, das Umwelt und Landwirtschaft verbindet und sich auf den Begriff „Kulturlandschaft“ konzentriert, vollständig rehabilitiert (vgl. Marty, Lepart & Kunstler 2007); seit 2011 gehören die *Causse*s sogar dem UNESCO-Weltkulturerbe⁵ an. Und auch der heute in der kollektiven Erinnerung symbolische und weiterhin referentielle Kampf um Larzac – eine weitere *Causse*, deren Name weit über die Grenzen des Aveyron hinaus enorme symbolischen Bedeutung erlangt hat – steht in enger Verbindung mit den Geschehnissen in Millau. Als der damalige französische Verteidigungsminister Michel Debré 1971 den Beschluss der Regierung verkündete, die dortige Militärbasis zu erweitern und dabei über 100 Bauern zu enteignen, organisierten die Bauern den Kampf und große Kundgebungen⁶. Das Projekt wurde 1981 mit der Wahl François Mitterrands zum Präsidenten zurückgenommen. Es ist also kein Zufall, dass die Protestaktion im August 1999 in Millau stattfand, bei der das lokale Produkt (Roquefort) eine symbolische Rolle im Kampf gegen das globale Produkt schlechthin (den Big Mac von McDonald's) übernahm (vgl. Bodnár 2003).

Globalisierung, Roquefort und konkurrierende Vorstellungen

1987 entschlossen sich Aktivisten der FDSEA⁷ und der *Paysans travailleurs* („arbeitende Bauern“), auf die Überproduktion von Schafsmilch im Sammelgebiet⁸ des Roquefort zu reagieren. Sie gründeten ein sog. *Comité Roquefort*, aus dem das *Syndicat des producteurs de lait de brebis* (die Gewerkschaft der Schafsmilchproduzenten, SPLB) hervorging. Um ihren Ideen auch Gehör zu verschaffen, schuf die *Confédération Paysanne* eine weitere, unabhängige, spezialisierte und regionale Gruppe (das *Syndicat des éleveurs de brebis*, SEB – Gewerkschaft der Schafszüchter), die zwar von ihren eigenen Aktivisten geleitet wurde, deren Mitgliederkreis aber über die eigenen Reihen hinausging (vgl. Martin 2000). Die Auslöser dieser Mobilisierung ergaben sich durch eine gleichzeitige Verflechtung

³ Die FNSEA ist die wichtigste Bauerngewerkschaft Frankreichs und vertritt die sog. „konventionelle Landwirtschaft“, vgl. u.a. Luneau 2004, Malye 2007 und Mayance 2009.

⁴ Vgl. <<https://paysageaveyron.fr/identite-et-limites-des-grands-causses/>>.

⁵ Vgl. <<https://whc.unesco.org/fr/list/1153/>>.

⁶ Vgl. u.a. Artières 2021, Terral 2011 & 2017, Gildea & Tompkins 2015 und die zeitgenössische Dissertation von Hertle (1982); vor Kurzem ist zum Thema auch eine historische Darstellung als Graphic novel erschienen (Terral 2024).

⁷ *Fédération départementale des syndicats d'exploitants agricoles*.

⁸ Dieses Sammelgebiet wird „le rayon“ genannt und entspricht ein Umkreis von ca. 80 km rund um Roquefort-sur-Soulzon.

und Umkehrung von lokalen und internationalen Fragen und Ebenen (Bruneau 2004, 114) im Rahmen von Globalisierungsprozessen.

Als die Vereinigten Staaten die Europäische Union dazu bewegen wollten, die Einfuhr von hormonbehandeltem Rindfleisch zu akzeptieren und dafür als Druckmittel die Steuern auf die Einfuhr von Roquefort-Käse deutlich erhöhten, machte die SEB mobil, um das Produkt, die Branche und ganz allgemein die Region zu verteidigen. Dafür nahm sie sich den Standort eines künftigen McDonald's-Restaurants in Millau zum Ziel. Ein Flugblatt der SPLB lautete wie folgt:

Au moment où les USA décident avec la complicité de l'Organisation Mondiale du Commerce... de surtaxer de 100 % le roquefort et donc d'interdire... sa vente sur son territoire [...] l'installation au cœur du rayon de Roquefort d'un Mac Donald's est une „provocation“.⁹ (zitiert in Martin 2000)

In dem Flugblatt wird im Weiteren zu einer Reaktion aufgerufen – in einer für den Diskurs der *Confédération Paysanne* bezeichnenden Art. Es heißt dort nämlich: „Non au bœuf aux hormones“ („Nein zu hormonbehandeltem Rindfleisch“), „à l'alimentation standardisée et industrielle“ („zu standardisierten und industriellen Lebensmitteln“) und „aux pratiques des USA et de l'OMC“ („zu den Praktiken der USA und der WTO“) (ibid.). Es wird zudem aufgefordert, am 12. August 1999 nach Millau zu kommen und die im Bau befindliche Anlage abzubauen. Dabei handelte es sich um eine höchst symbolische, illegale Aktion, bei der Teile des Baus verschoben oder zerstört wurden, wobei es keine physische Gewalt gab und man trotz der realen Schäden nicht von einer Verwüstung sprechen konnte. Martin (2000) erörtert das „Zusammenspiel der Akteure“, die als wahre Medienexperten agierten und denen es auf bewundernswerte Weise gelang, aus einem letztlich lokalen Ereignis ein nationales Medienereignis zu machen. Besonders einer der Akteure, José Bové, verkörperte diesen Protest und wurde zu einer symbolischen und heroischen internationalen Medienfigur erhoben (Muzet 2007).

José Bové: Medienfigur und symbolischer Held

José Bové war ein *néo-rural* (ein Städter, der aufs Land zieht und ggf. als Bauer arbeitet), der sich während des Larzac-Kampfes in Montredon niedergelassen hatte¹⁰. Sein Vater war Agraringenieur, einen Teil seiner Kindheit verbrachte Bové in den Vereinigten Staaten, bevor er zweisprachige Schulen in Frankreich besuchte, was seine fließenden Englischkenntnisse und sein späteres internationales Ansehen erklärt. Außerdem trat er 1987 als Mitbegründer der *Confédération Paysanne* in Erscheinung. Als er ein Jahr nach der Demolierung des McDonald's zum Sprecher seiner Gewerkschaft ernannt wurde (12. Kongress in Argentan, 6. April 2000), übernahm er das Arbeitsgebiet der internationalen Fragen. Er löste François Dufour

⁹ „Zu einem Zeitpunkt, zu dem die USA mit der Billigung durch die Welthandelsorganisation beschlossen haben... eine 100%ige Steuer auf Roquefort-Käse zu erheben und damit... seinen Verkauf auf ihrem Territorium faktisch zu verbieten [...], ist die Errichtung eines McDonald's im Herzen des Produktionsgebiets des Roqueforts eine ‚Provokation‘.“

¹⁰ Ebenso andere, wie z.B. Christian Roqueirol (vgl. Guichard & Martinez 2015), eine weitere wichtige Figur der *Confédération paysanne* und des Larzac-Kampfes, der weiterhin aktiv ist und wegen des illegalen Niedermähens von genveränderten Pflanzen Ende 2023 verurteilt wurde (Gérard 2023).

ab, mit dem er im selben Jahr ein kritisches Bestseller-Buch im Kontext der Proteste in Seattle¹¹ schrieb (Bové & Dufour 2000), das in viele Sprachen übersetzt und mehrfach nachgedruckt wurde.

Geschult durch die Erfahrungen des Protests von Larzac wurde er schnell zu einer wichtigen Stimme des Bauernprotests, insbesondere nach der Durchsetzung der Ziele von Larzac und dem Tod von Bernard Lambert¹² (1984) und Guy Tarlier¹³ (1992). Die bemerkenswerteste Episode war zweifellos José Bovés energischer Griff nach der Krawatte von Jean Puech, dem damaligen Landwirtschaftsminister und Präsidenten des Generalrats des Départements Aveyron, bei einer öffentlichen Versammlung in Millau im April 1995, als dieser sich weigerte, die *Confédération paysanne* im Ministerium zu empfangen. Im Juni 1997 wurde zudem Michel Besnier, der neue Chef von *Société* (Marke, die Roquefort-Käse verkauft), von etwa hundert Schafmilchproduzenten zwar ohne körperliche Gewalt aber immerhin mehrere Stunden lang festgehalten, um den Milchpreis zugunsten der Bauern zu verteidigen (Martin 2000, Terral 2018). Seit den 1980er Jahren engagiert sich José Bové zudem weltweit (Amazonien, Rainbow Warrior II, Neukaledonien). Bovés Engagement in der Bauernbewegung lässt sich auf diese internationalen Aktivitäten und den allgemeinen kritischen Globalisierung-Diskurs zurückführen (Terral 2019, 34), ebenso wie die Gründung der internationalen *Via Campesina*-Bewegung, deren Mitglied die Confédération Paysanne ist (vgl. Wassermann 2003).

Bové ist eindeutig die zentrale Figur der Protestbewegung der französischen Bauern: In seiner „Geschichte der neuen bäuerlichen Linken“ nennt Martin diese Periode der 1990er Jahre „die Bové-Jahre“, weil er in den Medien eine derartig dominante Stellung einnimmt (Martin 2005, 254-265). Bové kritisierte die Praktiken der USA und der WTO, die darauf abzielten, eine bestimmte Produktions- und Konsumweise durchzusetzen, und MacDonald galt in diesem Sinne als Symbol: „McDo symbolise les multinationales qui veulent nous faire bouffer de la merde et faire crever les paysans“¹⁴.

Die *démontage* der McDonald's-Filiale im Jahr 1999 war also eine Fortsetzung der zum Teil gewalttätigen Proteste, die ihre Wurzeln in den vorangegangenen Jahrzehnten hatten. Neben der Protest- und Antiglobalisierungsbotschaft, die unmittelbar dahinterstand, entsprang die Aktion von Millau zum größten Teil auch innerfranzösischen Spannungen im (agri)kulturellen, politischen und sozialen Kontext.

¹¹ Austragungsort der Ministerkonferenz der Welthandelskonferenz (WTO) am 30. November 1999; 50 000 Demonstranten aller Welt sammelten sich in Seattle, um gegen die Globalisierung zu protestieren.

¹² Autor von *Les paysans dans la lutte des classes* (Lambert 1970) und Gründer der marxistisch orientierten Bewegung der *Paysans travailleurs*, die aus einer Reflexion über den Status der Bauern gegenüber den Agrar- und Lebensmittelkonzernen, die eine Hors-Sol-Produktion einführten, hervorgegangen war. Diese Bewegung gehört zum Ursprung der *Confédération Paysanne* (vgl. Martin 2005, 2014).

¹³ Hauptfigur des Larzac-Kampfes, Mitbegründer der im Januar 1971 entstandenen *Association de sauvegarde du Larzac et de son environnement* (vgl. Artières 2021, 194-201).

¹⁴ „McDonald's symbolisiert die multinationalen Konzerne, die uns dazu bringen wollen, Scheiße zu fressen und die Bauern verrecken lassen wollen“ <<https://www.ina.fr/ina-eclaire-actu/12-aout-1999-jose-bove-et-ses-amis-demantellent-le-mcdo-de-millau>>.

Der (agri)kulturelle, politische und soziale Kontext der 1990er Jahre

Die Modernisierung der französischen Landwirtschaft

Nach dem zweiten Weltkrieg entwickelte sich die Landwirtschaft und deren Modernisierung zu einer Priorität der französischen Regierungen, was die soziale und wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs der sog. *30 glorieuses* (ca. 1945-1975) entscheidend prägte. Es handelt sich dabei um das Ende einer jahrhundertlangen „Zivilisation“, wie der Soziologe Henri Mendras es zeitgenössisch beschrieb (Mendras 1967): Die Modernisierung¹⁵ der französischen Landwirtschaft führte zu einer durch die Politik unterstützten (u.a. durch die Landwirtschaftlichen Orientierungsgesetze von 1960 und 1962) radikalen Entwicklung. Diese ermöglichte mit einer sowohl technischen als auch mentalen Revolution (Laurentin 2012, 28-36) letztendlich binnen einer Generation eine rasche Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Betriebe zu einem neuen, produktivistischen Agrarmodell. Man verabschiedete sich von dem Modell der bislang für Frankreich typischen kleinen Bauernhöfe, den Landwirten wurden u.a. durch finanzielle Unterstützungen (u.a. mit der monopolistischen Rolle des *Crédit agricole* als Kreditgeber, vgl. Gueslin 1988) und neue Strukturen ermöglicht, ihre Betriebe schnell zu modernisieren und zu vergrößern.

Diese Organisation der landwirtschaftlichen Entwicklung und der technischen Unterstützung der Landwirte hat vor allem in der Viehzucht die Entstehung intensiver und produktiver technischer Modelle etabliert. Dieser Revolution liegt eine Staatspolitik zugrunde, zu der landwirtschaftliche Gewerkschaften entscheidend beitrugen: Nach dem Krieg wurde die Entscheidung getroffen, die Modernisierung im Rahmen einer Planwirtschaft mithilfe der vom Staat als „repräsentativ“ anerkannten Gewerkschaften durchzuführen (die sog. „*cogestion*“). Durch dieses einzigartige und komplexe Modell einer Kooperation zwischen dem Staat und Vertretern privater wirtschaftlicher Akteure waren die Gewerkschaften an allen Entscheidungen beteiligt und hatten sogar die Oberhand: Einige Experten sehen ob der gewerkschaftlichen Macht gar den Staat in der Landwirtschaftspolitik deklassiert (vgl. Guimont & Villalba 2018).

Die entscheidende Rolle spielten in der französischen Agrarpolitik aufgrund der Institutionalisierung der *cogestion* die 1946 gegründete FNSEA und ihre Jungorganisation *Jeunes Agriculteurs* (JA)¹⁶. Dank der Unterstützung der gaullistischen Partei konnten sie trotz Gründung konkurrierender Gewerkschaften, z.B. der der PCF nahestehende MODEF (*Mouvement de défense des exploitants familiaux*) die Agrarpolitik allein nach ihren Vorstellungen gestalten und lenken, um eine produktivistische Landwirtschaft u.a. mit größeren Betrieben und rationalisierter

¹⁵ Die landwirtschaftlichen Modernisierungen stehen besonders im Fokus der neuesten Forschung (vgl. z.B. Lyautey, Humbert & Bonneuil 2021).

¹⁶ 1956 als *Centre National des Jeunes Agriculteurs* (CNJA) gegründet und seit 1959 neben der FNSEA auch staatlich als „repräsentative Gewerkschaft“ anerkannt, bildet sie jedoch bei jeder Wahl ein Bündnis mit der FNSEA (vgl. z.B. Cordellier 2008a).

Produktion zu bilden. Für ihre Gegner wie z.B. Bernard Lambert, ist die FNSEA eher eine Vereinigung von Arbeitgebern, ähnlich dem CNPF (*Conseil National du Patronat Français*), und keine Arbeitergewerkschaft im Dienste der Bauern. Im Gegenteil trage sie mit den für die Modernisierung nötigen, immer größeren finanziellen Investitionen zur Verarmung der Bauern bei (Lambert 1970, vgl. zu dieser Ambiguität auch Mayance 2009). Erst in den 1980er Jahre wurde ein Pluralismus mit den sog. „Minderheitsgewerkschaften“ vom Staat anerkannt. Das Ende des Gewerkschaftsmonopols der FNSEA in der *cogestion* war eines der Wahlversprechen von François Mitterrand. Allerdings blieb die politisch konservative und landwirtschaftlich produktivistische FNSEA weiterhin und mit Abstand die stärkste vertretene Gewerkschaft in den Landwirtschaftskammern. François Guillaume, FNSEA-Präsident von 1979 bis 1986, wurde 1986 (bis 1988) von Jacques Chirac sogar zum Landwirtschaftsminister ernannt (Bour 2018). Hier wird deutlich, dass die von der FNSEA gelenkte *cogestion* nicht nur die Modernisierung der Landwirtschaft verfolgte, sondern auch ein politisches Projekt war. Der Einfluss der FNSEA war und ist also enorm. Aus diesem Grund waren (und sind) die Kritiker des Modells der *cogestion* besorgt über die Vermischung von privaten wirtschaftlichen Akteuren und staatlicher Politik¹⁷. In diesem Sinne offenbart Millau auch die Komplexität und die Wichtigkeit der Bauerngewerkschaftswelt in der staatlichen Agrarpolitik¹⁸. Ende der 1980er Jahre und Anfang der 1990er Jahre forderte die Ankunft neuer Akteure, wie der *Confédération Paysanne*, die FNSEA heraus.¹⁹

Die *Confédération Paysanne* ging aus der linken Bewegung der landwirtschaftlichen Gewerkschaften hervor, die sich nach dem Wahlsieg von Mitterrand 1981 formiert hatte, insbesondere aus der Bewegung der *Paysans Travailleurs*. Ab Anfang der 1980er Jahre gab es mit dem Zusammenschluss zweier Gewerkschaften (FNSP und CNSTP)²⁰ ein differenzierteres politisches Angebot in der landwirtschaftlichen Gewerkschaftsbewegung. Neben der allmächtigen FNSEA und der immer mehr zurückbleibenden MODEF entstand damit ein weiteres, nicht-marxistisches politisches Angebot, das einen anderen Kampf führte: den Kampf gegen den Produktivismus und seine Auswüchse²¹. Sprachlich macht sich diese neue Ausrichtung in dem Adjektiv bemerkbar, das in dieser politischen Richtung gern dem Begriff der „Landwirtschaft“ beigefügt wird: Es ist die Rede von einer „agriculture paysanne“, einer „bäuerlichen Landwirtschaft“. Laut der *Confédération Paysanne* sei dies eine Notwendigkeit für eine moderne, solidarische Gesellschaft (Martin 2000). Diese bäuerliche Landwirtschaft bezieht sich auf die traditionelle

¹⁷ Was heute von den sog. „Minderheitsgewerkschaften“ im Rahmen der Bauern-Protestbewegungen von Dezember 2023 und Januar 2024 weiterhin scharf verurteilt wird.

¹⁸ Eine sehr gute Überblicksdarstellung bietet Guimont & Villalba 2018.

¹⁹ 1991 wurde auch die *Coordination rurale* gegründet (vgl. Purseigle 2010), die 1994 zur Gewerkschaft wurde und heute die zweitstärkste Kraft in den Landwirtschaftskammern bildet.

²⁰ Der 1982 nach internen Streitigkeiten innerhalb der FNSEA gegründeten *Fédération nationale des syndicats paysans* (FNSP) und der 1981 gegründeten *Confédération nationale des syndicats de travailleurs paysans* (CNSTP), aus der dann die *Confédération Paysanne* hervorging (vgl. *Confédération Paysanne* 2007)

²¹ Dies ist besonders im Kontext des Skandals um Hormon-Kalbfleisch zu sehen (vgl. Bourdieu, Piet & Stanziani 2004).

Funktion der Landwirtschaft (die Ernährung der Menschen) und betont neben der notwendigen Quantität vor allem die notwendige Qualität, die die Landwirte produzieren müssen. Sie stellt daher eine grundlegende Alternative zum französischen Agrarmodell seit den 50er und 60er Jahren dar.

Diese Protestkräfte und aufkommenden Gegenströmungen entwickelten sich jedoch nicht ohne Hindernisse, denn obwohl der Pluralismus der landwirtschaftlichen Gewerkschaften in den 1980ern anerkannt wurde, wurde er erst 1999 gesetzlich wirksam (was das rüde Vorgehen von José Bové im Jahr 1995 gegen den Landwirtschaftsminister Puech erklärt). Erst ab diesem Zeitpunkt wurde das seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs geltende System der *cogestion* in Frage gestellt, das bis dahin anderen Gewerkschaften neben der FNSEA nur wenig Raum ließ (Bourad 2016, 136).

Die *Confédération Paysanne* kritisierte dieses System, da sie sich für ein anderes Agrarmodell einsetzen wollte, allerdings ohne sich politisch Gehör verschaffen zu können. So setzte sie sich z.B. für die Solidarität zwischen den Landwirten ein und gegen die extrem kapitalistische Konzentration der Produktion in großen landwirtschaftlichen Betrieben. Dies spiegelt sich in ihrem Slogan „trois fermes valent mieux qu’une“ („Drei Höfe sind besser als einer“) und in ihrem Wunsch wider, die Landwirtschaft in schwierigen oder isolierten Regionen zu unterstützen – dabei lehnt sie auch die Konzentration der Landwirtschaft auf die Atlantik-Küste, das Pariser Becken und den Norden ab. Auch Larzac ist ein Beispiel für diesen Kampf. Die *Confédération Paysanne* plädiert ebenso für die Solidarität mit anderen, nicht landwirtschaftlichen Landbewohnern. Aus ihrer Sicht sind die Landwirte gleichzeitig Bürger, die dazu beitragen müssen, die Landschaft zu beleben und gegen die „Verödung“ zu kämpfen, um eine „lebendige Landschaft“ zu erhalten. Dies war das Credo der *Confédération Paysanne* in Millau am 12. August 1999. Allerdings ist diese Aktion auch in den allgemeineren angespannten sozialen Kontext der 1990er Jahre einzuordnen.

Die 1990er Jahre: ein krisenhafter Kontext

In den 1990er Jahren kam es in der Landwirtschaft zu großen Spannungen, vor allem aufgrund von Gesundheitskrisen (vgl. Martin 2023, 81-87), wie insbesondere dem sogenannten Rinderwahnsinn (vgl. die Analyse von Vialles 2012 zu den damals geweckten Ängsten). Auf institutioneller Ebene wurde 1992 die erste große Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (die MacSharry-Reformen, vgl. Weingarten 2021) unternommen, das GATT (General Agreement on Tariffs and Trade²²) wurde 1995 zur WTO. Die erste Hälfte der 1990er Jahre wurde also einerseits von einer liberalen Wende der Wirtschaftspolitik, andererseits durch die Einführung von Normen, Vorschriften,

²² Das GATT ist ein internationaler Rechts- und Finanzrahmen, der nach dem Zweiten Weltkrieg auf Betreiben der USA als Instrument zur Harmonisierung der Zollpolitik vorangetrieben und 1947 von 23 Ländern unterzeichnet wurde.

Kontrollen und obligatorischen Zertifizierungen speziell für die Landwirtschaft geprägt.

Darüber hinaus wurde die Landwirtschaft in dieser Zeit mit dem Aufkommen der Gentechnik konfrontiert (vgl. Bernard de Raymond 2010, Heller 2013, Könninger 2016, 159-166), der die *Confédération Paysanne* äußerst öffentlichkeitswirksam den Kampf ansagte: illegales Mähen von genverändertem Raps im Département Isère im Jahr 1997, Vermischung von Kulturen im Jahr 1998 (José Bové wurde für diese Aktion am härtesten verurteilt), Zerstörung transgener Reispflanzen im *Centre de coopération internationale en recherche agronomique pour le développement* (CIRAD) in Montpellier im Jahr 1999 und vieles mehr. 1999 war auch ein Jahr der Spannungen und der Gewalt im Agrarsektor, die über die Aktionen der *Confédération Paysanne* hinausgingen: Im Februar verwüstete die FNSEA regelrecht die Büros der (ökologischen) Landwirtschaftsministerin Dominique Voynet²³, die plante, die Landwirte an den Kosten für die Einleitung von Pestiziden in die Flüsse zu beteiligen – allerdings ohne Konsequenzen, wie es in Sachen bäuerlicher Gewalt häufig der Fall ist (vgl. Lynch 2018), vorausgesetzt es handelt sich um Aktionen der FNSEA (vgl. Hobeika 2024)²⁴. Diese Aktion kann symptomatisch für die generelle Beziehung zwischen Bauern und Umweltschützern stehen. In theoretischer Hinsicht waren die 1990er Jahre auch ein Jahrzehnt der kritischen Ansätze zum Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Natur. Pionierforscher betrachteten „Natur“ und „Ruralität“ als eine Einheit (vgl. Mathieu & Jollivet 1989) und stellten zum Beispiel dem „Biobauern“ den „agriculteur hors-sol“ gegenüber.

1999-2019: Was bleibt 20 Jahre später von Millau?

Angesichts der enormen (inter)nationalen Medienberichterstattung²⁵ über die Demontage des McDonald's im Jahr 1999, der noch heute hohen Bekanntheit von José Bové und der damals wie heute angeprangerten Probleme²⁶ stellt sich durchaus die Frage nach dem Erinnern und Gedenken 20 Jahre später. Allerdings spiegelte die 2019 durchgeführte Gedenkfeier nicht das Ausmaß der damaligen Aktion wider²⁷.

²³ Vgl. die Bilder der Fernsehnachrichten von Antenne 2: <<https://www.ina.fr/ina-eclair-actu/video/cab99006575/saccage-bureau-dominique-voynet>>.

²⁴ Heute wird diese Impunität immer wieder sowohl in den Medien als auch in der Politik thematisiert, die Online-Zeitschrift *Basta!* hat z.B. dazu im Kontext der vom Innenminister Darmanin verordneten Auflösung der Umweltschutzbewegung „Les Soulèvements de la Terre“ eine Auflistung der gewalttätigen Aktionen der FNSEA veröffentlicht mit dem provokativen Titel „60 ans d'action violente: Faut-il dissoudre la FNSEA?“ (Rédaction 2023). Die Auflösung der Umweltschutzbewegung wurde im November 2023 gerichtlich annulliert.

²⁵ So titelte z.B. am 12. Oktober 1999 die *New York Times* auf der ersten Seite: „French See a Hero in War on 'McDominated'“.

²⁶ So z.B. die Frage der sog. *new genomic/breeding techniques* (vgl. z.B. diesbezüglich den vor Kurzem erschienenen Text von José Bové in *Le Monde*, Biteau & Bové 2024).

²⁷ Vgl. die Reportage von France 2: <https://www.francetvinfo.fr/sante/alimentation/mcdo-de-millau-un-rassemblement-20-ans-apres_3574305.html>.

Die betroffene McDonald's-Filiale wurde wieder aufgebaut (Abbildung 1), und nichts deutet darauf hin, dass hier vor 20 Jahren etwas Außergewöhnliches passiert wäre. Der Standort der Filiale hat mit dem inzwischen errichteten Viadukt von Millau sogar noch an Attraktivität gewonnen, da sie einen unschlagbaren Blick auf das Bauwerk gewährt. Auf nationaler Ebene gibt es in Frankreich inzwischen mehr als 1.600 McDonald's-Restaurants, was das Land zum zweitgrößten Markt der Welt für die Fastfood-Kette macht (vgl. Fourquet & Cassely 2021, 477-512). Der Burger-Konsum übersteigt in Frankreich seit 2017 sogar den des *jambon-beurre*, eines mit Schinken und Butter belegten Baguettes und französisches Symbol *par excellence*²⁸. Um den Einfluss des Burgers und von MacDonald's aufzuzeigen, hat Jérôme Fourquet kürzlich für die Fondation Jean Jaurès eine Notiz mit dem Titel „Génération McDo“ veröffentlicht (Fourquet 2022). Das Filialnetzwerk ist beeindruckend und die Verkaufszahlen sind es auch: 50 % der 18- bis 35-Jährigen gehen mindestens einmal im Monat dort essen und jeder Zehnte hat dort sogar schon gearbeitet (ibid.).



1 | Ansicht 2022 (J. Lehnert)

Die Analyse der Berichterstattung zum 20. Jahrestag der Aktion zeigt eine interessante Entwicklung: Auf lokaler Ebene sorgte das Gedenken an das Ereignis sicherlich für Schlagzeilen in der regionalen Presse (Abbildung 2), auf nationaler Ebene ergibt sich jedoch ein anderes Bild.

²⁸ 1,460 Milliarden Burger wurden 2017 verzehrt. Burger standen in 85% der französischen Restaurants auf der Karte. Die französische Vorliebe für Burger ist also nicht unbedingt eine für die Versionen der Fastfood-Ketten (AFP 2018, Wüpper 2018).



2 | *Midi Libre*, 12. August 2019 & *Sud-Ouest*, 12. August 2019

Es ist interessant, dass im Sommer 2019 weder Bové noch Millau in *Le Monde* erwähnt wurden, obwohl es 1999 ursprünglich ein Artikel des Toulouser Korrespondenten von *Le Monde* war, der den Protesten nach einigen Tagen des Zögerns zu nationaler Bekanntheit verhalf. In *Le Figaro* findet sich in der Papierausgabe vom 12. August 2019 lediglich ein kurzer Link zur Website mit einem Interview mit José Bové (Abbildung 3). Bemerkenswerterweise behandelt *Le Figaro* das Thema in seiner Rubrik „Wirtschaft“, ebenso wie *La Croix*, die das Thema etwas wichtiger nimmt, indem sie es auf ihre Titelseite setzt (Abbildung 3). *La Croix* gibt dem Jubiläum auch insgesamt mehr Raum mit einem Interview mit dem Politikwissenschaftler Eddy Fougier (Fougier 2019) über eine interessante Perspektive („Haben sich die Ideen der Alterglobalisierung durchgesetzt?“) sowie einem langen Artikel einige Seiten weiter im Wirtschaftsressort über die Entwicklung von McDonald's seit 1999 (Dofing 2019). Diese Reduzierung auf die Wirtschaft ist besonders interessant, da Aïcha Bourad für die Anfänge der Bewegung ein gegenteiliges Phänomen festgestellt hatte: Die Berichterstattung über die *Confédération Paysanne* in der nationalen Tagespresse zwischen 1998 und 2014 ging in die entgegengesetzte Richtung und verschob sich relativ schnell von der Rubrik „Wirtschaft“ zur Rubrik „Gesellschaft“ (vgl. Bourad 2016). Die Frage nach dem von den Millau-Akteuren möglicherweise gewonnenen Kulturkampf, wie in *La Croix* angesprochen, ist jedoch von zentraler Bedeutung, um die relativ geringe Medienberichterstattung über diesen Jahrestag zu erklären.



3 | Le Figaro, 12. August 2019 & La Croix, 12. August 2019

Sieg im Kulturkampf vs. realpolitische Niederlage?

In *MicMac à Millau* (Bonjour & Pérez 2022), einem Dokumentarfilm, der 2022 veröffentlicht wurde, blickt José Bové mit diesem Satz auf die vergangenen 23 Jahre zurück: „Wir haben den Kulturkampf gewonnen“. So bestätigt es auch Eddy Fougier in *La Croix*: Was wir früher von den Globalisierungsgegnern hörten, ist heute ein Gemeinplatz (Fougier 2019). Dies erklärt vielleicht den mangelnden Enthusiasmus der Medien, Millau 20 Jahre später wieder aufzugreifen. Der vermeintliche Sieg hinsichtlich der Aufnahme bestimmter grundlegender Ideen zur Landwirtschaft in den allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs wurde jedoch von einer politischen Niederlage begleitet, wie man an der Zusammensetzung der politischen Szene im heutigen Frankreich (und sogar in Europa) sehen kann. Die französische Nationalversammlung hat z.B. trotz eines deutlichen kulturellen und gesellschaftlichen Wandels in landwirtschaftlichen und Lebensmittelfragen zeitgleich mit dem 20. Jahrestag von Millau für das umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen (CETA) gestimmt und damit den Import von amerikanischem Rindfleisch wieder ermöglicht. Es gibt also offensichtlich kaum Hebel, mit denen der Widerstand gegen Auswüchse der Globalisierung in der Landwirtschaft politisch vorangetrieben werden könnte. Hier soll noch hinzugefügt werden, dass José

Bové²⁹ in der Zwischenzeit als Abgeordneter für *Europe-écologie-Les Verts* ins Europäische Parlament gewählt wurde³⁰ und 2014 zusammen mit Franziska Keller Vorsitzender der Fraktion der Grünen im Europäischen Parlament war. Letztlich hat er aber wenig dazu beigetragen, den betreffenden Themen (in Frankreich) Gewicht zu verleihen. Im Gegenteil wurde er eher dafür kritisiert, sein Engagement verraten zu haben und vom Aktivist (mit einer gewissen Medienwirksamkeit) zum Pragmatiker geworden zu sein. Wenn José Bové, der diesen Kampf verkörpert, seitdem interviewt wurde, dann als Politiker, oft auch zu eher technokratischen Themen. Er verlor seine mobilisierende Ausstrahlung. Seine Entwicklung kann sicherlich auch als Grund für den Misserfolg der Bewegung auf politischer Ebene betrachtet werden.

Diese politische Niederlage der Ideen von „Millau“ ist auf den ersten Blick paradox, denn das Hauptthema, das die Debatte in Frankreich in den letzten 20 Jahren beherrscht hat, ist genau das einer zu verteidigenden französischen kulturellen Identität, die sich u.a. in der Landwirtschaft und der Ernährung kristallisiert. Im Oktober 2009 betonte z.B. der damalige Staatspräsident Nicolas Sarkozy in einer Rede vor französischen Landwirten in Poligny (er wiederholte damit eine Rede, die er bereits am 19. Februar in Maine-et-Loire gehalten hatte) die Bedeutung der Ernährungssicherheit:

la France ne les laissera pas tomber [...] je veux poser une question : à quoi sert-il d'imposer à nos éleveurs, à nos agriculteurs, des normes si la même Europe, qui impose des normes aux siens, continue à ouvrir ses frontières à des produits venant de pays qui n'imposent aucune norme ? Cette politique n'a aucun sens.³¹ (Sarkozy 2009)

Im weiteren Verlauf der Rede fügte er hinzu:

La France a un lien charnel avec son agriculture, j'ose le mot : avec sa terre. Le mot « terre » a une signification française et j'ai été élu pour défendre l'identité nationale française. Ces mots ne me font pas peur, je les revendique. La France a une identité particulière qui n'est pas au-dessus des autres mais qui est la sienne et je ne comprends pas qu'on puisse hésiter à prononcer ces mots « identité nationale française »³². (ibid.)

Und welche Symbolik wäre besser geeignet als die von „Roquefort versus Big Mac“, um diese beiden Aussagen von Sarkozy zusammenzufassen? Die hier hervorgehobene Verteidigung des Bodens und der Landwirtschaft ist zwar keine direkte Anspielung auf die Ereignisse vom 12. August 1999 – politisch stehen sich Sarkozy

²⁹ Er ist auch 2007 als unabhängiger Kandidat für die Präsidentschaftswahlen angetreten (1,32% im 1. Wahlgang).

³⁰ Sein Kampf als Europa-Abgeordneter wurde vor Kurzem unter dem Titel *Une affaire de principe* verfilmt (vgl. Dubreuil 2024)

³¹ „Frankreich wird sie nicht fallen lassen [...] Ich möchte eine Frage stellen: Welchen Sinn hat es, unseren Züchtern und Landwirten Standards aufzuerlegen, wenn dasselbe Europa, das seinen eigenen Landwirten Standards auferlegt, weiterhin seine Grenzen für Produkte aus Ländern öffnet, die überhaupt keine Standards auferlegen? Diese Politik macht keinen Sinn.“

³² „Frankreich hat eine fleischliche Bindung an seine Landwirtschaft, ich wage es zu sagen: an sein Land und Boden. Das Wort 'terre' hat eine französische Bedeutung und ich wurde gewählt, um die französische nationale Identität zu verteidigen. Ich habe keine Angst vor diesen Begriffen, ich mache sie mir zu eigen. Frankreich hat eine besondere Identität, die nicht über anderen steht, sondern seine eigene ist, und ich verstehe nicht, warum jemand zögern sollte, die Worte „französische nationale Identität“ auszusprechen.“

und Bové ja diametral gegenüber. Einige Analysen haben allerdings Millau als französisches Symbol für einen gewissen Antiamerikanismus dargestellt. Andere haben es eher zum Symbol für die Verteidigung einer durch die Globalisierung bedrohten französischen kulturellen Identität gemacht.

Dies ist eigentlich etwas paradox, denn Roquefort (auch wenn es sich um eine rurale Industrie handelt) ist sicherlich – zusammen mit Champagner – das beste Beispiel für eine kapitalistische Industrie, die spätestens seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bereits globalisiert ist, wie Sylvie Vabre gezeigt hat (Vabre 2015). Bei den Lebensmitteln soll die Industrialisierung und Globalisierung sogar das Ergebnis der Anfang des 20. Jahrhunderts durch den berühmten Chefkoch Escoffier eingeführten französischen Standardisierung von Abläufen und Gerichten sein (vgl. Poole 2020). Ist Millau also wirklich eine Geschichte über den Ausdruck einer gefährdeten französischen kulturellen Identität (vgl. Kuisel 2011, Waters 2010 & 2012)? Nicht unbedingt, so scheint es, und natürlich haben die Zitate aus Sarkozys Rede nichts mit Millau zu tun; sie illustrieren lediglich den Wettbewerb zwischen kulturellen Darstellungen oder Identitäten im Zusammenhang mit Landwirtschaft und Lebensmitteln und sind ein Beispiel dafür, dass das Land das grundlegende Register des konservativen Denkens ist (Boltanski & Esquerré 2014, 33). Was Millau darstellt, ist vor allem ein Spiel der Anpassung an die Globalisierung in allen politischen Lagern.

Der *Confédération Paysanne* ist es bis heute nicht gelungen, aus Millau Kapital zu schlagen. 35 Jahre nach ihrer Gründung und mehr als 20 Jahre nach ihrer öffentlichkeitswirksamen Schockaktion ist ihre Konkurrentin, die FNSEA, nach wie vor äußerst mächtig und die Sozialisten, die ja auf die Gründung der *Confédération Paysanne* gedrängt hatten, greifen deren Themen politisch dennoch nicht in besonderem Maße auf, da diese den parteipolitischen Rahmen zu sprengen scheinen. So hat etwa auch der aktuelle Staatspräsident Emmanuel Macron anlässlich des von den FNSEA-nahen *Jeunes Agriculteurs* veranstalteten landwirtschaftlichen Festivals *Terres de Jim* erneut zum Konsum französischer Produkte aufgerufen und dabei an die Notwendigkeit und Schlüsselstellung der Agrar- und Ernährungssouveränität erinnert³³. Dies zeigt auch die Schwierigkeit, die Rolle und die Geschichte der Bauernbewegungen in die Geschichte der sozialen Bewegung oder die Geschichte der Linken zu integrieren – und insbesondere in die Geschichte der Ökobewegung (vgl. Martin 2023), für die der Bauer an sich nicht gerade eine Identifikationsfigur darstellt. Die Bauernbewegung wurde sogar von der *Coordination Rurale* überholt³⁴, die sich politisch völlig gegensätzlich positioniert (sie wird oft im Zusammenhang mit dem *Rassemblement national* genannt). Vier Jahre vor Millau erhielt die FNSEA bei den Wahlen zu den Landwirtschaftskammern³⁵ 56,7% der

³³ „On a besoin de tous nos compatriotes pour qu’ils comprennent qu’acheter français, consommer français, aimer notre agriculture, c’est la clé pour garder cette souveraineté et ne pas se réveiller demain avec la gueule de bois“, Macron 2022.

³⁴ Die *Coordination rurale* erfuhr im Dezember 2023 im Rahmen der großen Bauern-Proteste mit gelben Mützen als Symbol eine große medial Resonanz.

³⁵ Die Landwirtschaftskammern sind öffentliche Institutionen auf Département-Ebene, vertreten die wirtschaftlichen Akteure der Landwirtschaft durch alle sechs Jahre gewählte Gewerkschaftsvertreter und

Stimmen, die *Confédération Paysanne* 20,6%, die *Coordination Rurale* 12% und *Modef* 5%. Trotz der dank Millau gewonnenen Sichtbarkeit Anfang der 2000er Jahre (2001 26% für die *Confédération Paysanne*) war die folgende Entwicklung eher negativ: 2013 fiel die *Confédération Paysanne* hinter die *Coordination Rurale* zurück und 2019 erhielt die FNSEA immer noch die absolute Mehrheit in 78 der 84 Landwirtschaftskammern (die FNSEA-nahe JA gewann eine weitere Kammer)³⁶. Die FNSEA ist zwar heute nicht mehr hegemonial, sie bleibt dennoch mit Abstand die stärkste Kraft während die *Confédération paysanne* an Gewicht verliert. Allerdings entsteht hier trotz offiziellen Pluralismus auch ein Repräsentativitätsproblem (Cordellier 2008b): Mit insgesamt 55% der Stimmen (die Wahlbeteiligung lag bei 46%) dirigiert die FNSEA mit ihren lokalen Organisationen (FDSEA) 95% der Landwirtschaftskammer³⁷. Dies ist von grundlegender Bedeutung, da jede politische Entwicklung oder Aktion in Frankreich im Bereich der Landwirtschaft notwendigerweise die politische Vertretung in den Landwirtschaftskammern mit einbeziehen muss.

Der Wunsch Bovés, sich in Brüssel zu engagieren, ist verständlich. Da Europa und die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) den politischen Rahmen bestimmen, reicht die nationale französische Ebene nicht aus, um aktiv für die Durchsetzung seiner Ansichten zu kämpfen. Aber vielleicht war es auch eine zwangsläufige Entscheidung, da ein erfolgreiches Engagement und jede Entwicklung auf französischer Ebene aufgrund des immer noch enormen (strukturellen) Gewichts der FNSEA unmöglich war? Infolge dieser Übermacht sind es auch heute vor allem die Gremien, in denen die FNSEA eine Mehrheit hat, die darüber entscheiden, wie der speziell für die Entwicklung der Landwirtschaft versprochene Anteil von Macrons allgemeinem, 54 Milliarden umfassendem Investitionsplan „France 2030“ (Macron 2021) verwendet wird. Es wurde im Rahmen des Investitionsplans viel über die 9 Milliarden Euro für die Entwicklung der Energie, einschließlich des grünen Wasserstoffs, diskutiert. Weniger im Fokus stand Ziel 6 des Plans „Investitionen in gesunde, nachhaltige und rückverfolgbare Lebensmittel“ – drei Adjektive, die eigentlich mehr oder weniger das Engagement der *Confédération Paysanne* zusammenfassen. Immerhin ist dieses Ziel mit einem Budget von fast 3 Milliarden Euro ausgestattet und soll die „dritte landwirtschaftliche Revolution“ (France 2030) nach der Mechanisierung und der agrochemischen Revolution vorbereiten³⁸. Allerdings trägt die Bezeichnung als „dritte Revolution“: Mit den vorgesehenen Geldern wird weiterhin die von der FNSEA initiierte produktivistische

verfügen über große Geldmittel. Neben technischer Beratung und Unterstützung setzen diese die landwirtschaftliche Politik um.

³⁶ Die *Confédération paysanne* konnte eine Landwirtschaftskammer gewinnen, die *Coordination rurale* drei und eine unabhängige Liste eine.

³⁷ Vgl. z.B. den Anfang des Jahres in *Le Monde* von diversen Abgeordneten (u.a. EELV, LFI, PS, PRG) verfassten Appel für eine Wahlreform (Pochon et al. 2024).

³⁸ S. <<https://agriculture.gouv.fr/lancement-du-dispositif-france-2030-de-soutien-aux-investissements-des-agriculteurs-equipements>>. Hier sei anzumerken, dass diese dritte landwirtschaftliche Revolution vor allem drei Bereiche betrifft: Ernährungssouveränität, Klimawandel und Niederlassung von jungen Landwirten und Landwirtinnen.

Agrarpolitik finanziert³⁹. Abgesehen von einem ähnlichen Vokabular hat dies nur wenig mit den von der *Confédération paysanne* geforderten Entwicklungen zu tun. „France 2030“ kann also als Beispiel für eine aus Sicht der *Confédération paysanne* verfehlte politische Einflussnahme gelten, die an der traditionellen Organisation der französischen Agrarpolitik scheiterte. Millau hat daran nichts geändert, abgesehen davon, dass es die Öffentlichkeit auf die Existenz der Kämpfe aufmerksam gemacht hat.

Als Erbe der *Paysans travailleurs* der 1970er und 80er Jahre hat also Millau die heutige Debatte über die Landwirtschaft unwiderruflich verändert und die Idee durchgesetzt, dass die Landwirte im Dienste der Gesellschaft stehen und in diese integriert werden müssen. Die Landwirtschaft ist zu einem absolut zentralen Thema für die Gesellschaft geworden, weit über die Interessen eines einzelnen Berufsstandes hinaus. Ein Beweis dafür ist der große Raum, der diesen Themen in den Medien eingeräumt wird, und die Tatsache, dass eine ziemlich große Zahl von Landwirten und Bauern regelmäßig zu Debatten eingeladen oder für Erfahrungsberichte interviewt wird. Die Aufmerksamkeit für die Landwirtschaft in den Medien hat auch zu einer Erneuerung des (kollektiven) Denkens darüber geführt, was Lebensmittelproduktion sein sollte (nämlich die eigentliche Definition von Landwirtschaft). Der Einfluss von Millau lässt sich in vielerlei Hinsicht erkennen.

Der Begriff des „paysan“ („Bauer“) schien zwar lange veraltet, war aber nie ganz verschwunden und erhielt im Zuge der Modernisierung der Landwirtschaft in den 50er und 60er Jahren eine äußerst negative Konnotation (in der Tradition von Balzac). Später wurde „paysan“ wieder zu einem zentralen Begriff und erfuhr eine Aufwertung (vgl. den Namen der Gewerkschaft), auch in gesellschaftlichen Debatten⁴⁰, die mit Landwirtschaft und Ernährung zu tun haben. Damit soll dem von der FNSEA privilegierten modernen Begriff des „exploitant agricole“⁴¹ etwas entgegengesetzt werden, da dieser zu eng mit dem Produktivismus und einer körperlosen Industrie verbunden ist, insbesondere was die Viehzucht betrifft⁴². Der Begriff „agriculteur“ erscheint ebenfalls zu ambivalent und entfernt sich heute nicht deutlich genug vom Bild des „exploitant agricole“ (vgl. z.B. Laferté 2021).

Nicht nur der Begriff des „paysan“ wurde rehabilitiert, sondern auch das Image der Landwirte, das bis dahin eher zurückhaltend (oder sogar negativ) beurteilt wurde, erfuhr eine positive Aufwertung. Der Ausdruck „agriculture paysanne“ ist darüber hinaus auch zu einem allgemein verwendeten Ausdruck geworden. Die bäuerliche

³⁹ So setzt sich z.B. die FNSEA dank ihrer politischen und wirtschaftlichen Schlüsselpositionen für die Implantierung großer Gärungsanlagen oder Mega-Wasserbecken ein; allerdings bedeuten solche Investitionen gleichzeitig weitere Schulden in Millionen-Höhe für die landwirtschaftlichen Betriebe. Die produktivistische und kapitalistische Orientierung der Landwirtschaft wird dadurch weiterhin vorangetrieben, was gesellschaftlich wie politisch auch kritisiert wird (vgl. z.B. Legendre 2021, Confédération Paysanne 2022). Die enge Verbindung zwischen der FNSEA und der für die Finanzierung solcher Projekte meist verantwortlichen Bank *Crédit agricole* wird ebenso kritisiert (vgl. z.B. Logvenoff & Moullot 2024).

⁴⁰ Nicht selten hört man z.B. in Interviews oder Sendungen mit Personen aus der Welt der Landwirtschaft die Frage, wie sie sich bezeichnen. Die Wortwahl ist hier also entscheidend.

⁴¹ Vgl. z.B. den 2021 erschienenen Appel des Agrarwissenschaftlers Jonathan Dubrulle: „Non, l’agriculteur n’est pas un ‘entrepreneur agricole’“ (*Libération*, 8. Juli).

⁴² Was sich auch besonders in der zeitgenössischen Literatur widerspiegelt, vgl. Laurichesse 2020.

Identität begründet sich also nicht mehr ausschließlich nicht-kapitalistisch, sondern auch im Respekt gegenüber der Umwelt. Dies ist das Ergebnis einer Annäherung zwischen Kapitalismuskritik und ökologischen Erwägungen seit den 1970er Jahren rund um den Begriff des „Lebens“ (Gervais 2019, 2021). Mit Mathieu Gervais können wir in dem Ausdruck „agriculture paysanne“ auch die Vermischung von Christentum und Marxismus in der Bauernbewegung sehen (ibid.)⁴³. Zusätzlich muss auch die Existenz eines weiteren Ausdrucks erwähnt werden, nämlich der „agriculture raisonnée“ („vernunftgeleitete Landwirtschaft“), der von der FNSEA verbreitet wird. Dieser zeigt die neu gewonnene gesellschaftliche Relevanz der entsprechenden gesellschaftlichen Debatte in den letzten zwei Jahrzehnten, impliziert aber keinen Bruch mit dem produktivistischen Modell – vielleicht sogar das Gegenteil. Dieser Begriff hat allerdings Mühe, sein Publikum zu finden.

Neben dieser allgemeinen semantischen Entwicklung ist die sichtbarste Spur des Einflusses von Millau auf die französische Gesellschaft zweifellos auch der nun allgemein verbreitete Slogan „Die Welt ist keine Ware“. Millau bleibt ein Gründungsmoment, das nach Larzac und der Etablierung/Ausbreitung der Figur des urbanen *néo-rural*, zu der auch José Bové gehört, den mediale Typus des Ökobauern hervorbrachte. Dieser Figur entspricht Bové tatsächlich mehr noch als etwa Pierre Rahbi (1938-2021), „Pionier der Agroökologie“ (Vincent 2021), der mehr Philosoph als Landwirt war. Für den Ökobauern stehen die Qualität und der Respekt vor der Natur und der lebendigen Welt (im weitesten Sinne) im Mittelpunkt seines Denkens. Er bindet seine Produktion in ein globaleres Konzept ein, das sich von einem ausschließlich auf die Landwirtschaft ausgerichteten Ansatz entfernt, der die Landwirte als eine Welt für sich betrachtet – ein Ansatz, der am Ende des 19. Jahrhunderts der Ursprung der Agrargewerkschaft war und der bis Pétain und sogar noch darüber hinaus Bestand hatte.

In diesem Sinne lässt sich eine Verbindung zwischen Millau und dem „Skandal“ an der Agronomie-Hochschule AgroParistech im Mai 2022 sehen (vgl. z.B. Gérard 2022, Monod 2022): Studierende der Agrarwirtschaft, die gerade ihren Abschluss an eben dieser renommierten Hochschule gemacht hatten, riefen in ihrer Abschlussrede dazu auf, keine Arbeitsplätze anzutreten, die sie als zerstörerisch (für die Natur, die Gesellschaft usw.) betrachteten. Einige Wochen später folgten ihnen Studierende der École Polytechnique, der Elitenhochschule für angehende Ingenieure. Der Einfluss von Millau lässt sich auch in der mittlerweile anerkannten Rolle der Agroökologie, die eine Alternative zum produktivistischen Modell darstellt, erkennen – auch im landwirtschaftlichen Schul- und Ausbildungsbereich (Benet Rivièrre 2024).

Ebenso mag der Hinweis darauf, dass sich McDonald's in Europa und insbesondere in Frankreich hat anpassen müssen, anekdotisch anmuten, allerdings ist diese Tatsache bei näherem Hinsehen doch höchst aufschlussreich und hat symbolische Dimension („Born in the USA, made in France“, vgl. Aubert & Petitbon 2013, 57-

⁴³ So stand z.B. José Bové dem Philosophen und Theologen Jacques Ellul nahe (vgl. Jacob 2004).

59): Salat mit Dressing als Beilage, Tischservice, „Big Mac mit Fourme d'Ambert“⁴⁴, „McBaguette“ etc... Auch Dennis Hennequin, Vorsitzender von McDonald's Frankreich und später für ganz Europa, sieht die Demontage von Millau letztlich als positiv für sein Unternehmen (Frankreich ist sein Markt Nr. 1 außerhalb der USA...): „José Bové hat uns zweifelsohne einen Gefallen getan. Er hat uns gezwungen, über unsere Positionierung nachzudenken“ (zitiert in Palierse 2019)⁴⁵. Hier ein weiteres Beispiel für diese „Positionierung“: Seit 2001 ist McDonald's mit einem Stand auf dem *Salon de l'Agriculture* vertreten⁴⁶. Obwohl McDonald's das von Bové 1999 angeprangerte „malbouffe“ („Junk Food“) – ein weiterer französischer Begriff, der heute allgegenwärtig ist – verkörpert, wird das Unternehmen von vielen Landwirten inzwischen positiv gesehen (vgl. Fabre Sondron 2018, Herreros 2019) und stützt seine Marketingstrategie genau auf die Verteidigung der französischen Landwirtschaft (Abbildung 4).

A propos de McDonald's France à fin 2019 :
<p>40 années de présence en France 2 millions de repas servis chaque jour 1490 restaurants répartis dans plus de 1140 communes françaises Plus de 74 000 salariés sous enseigne Près de 5,5 milliards d'euros HT de ventes totales sous enseigne 75% des achats de matières premières agricoles sur les 5 principales filières de l'enseigne réalisés en France Près de 100% des produits alimentaires servis dans l'ensemble des restaurants McDonald's issus d'entreprises européennes Pour en savoir plus, rendez-vous sur www.mcdonalds.fr</p>

4 | Pressemitteilung von McDonald's 2019

Fazit

Die Erinnerung an ein Ereignis oder an seine mediale Präsenz kann mit der Zeit verblassen oder, im Gegenteil, sich verstärken, wodurch das Ereignis erst im Nachhinein seine volle Bedeutung erhält. Im Fall von Millau ist sie eindeutig verblasst (und ein Besuch vor Ort kann dies leicht bestätigen). Millau war in der Tat ein bedeutendes Ereignis, das sich in der Sprache niedergeschlagen hat und einen (symbolischen) Diskurs hervorbrachte, aber es gelang nicht, mehr als eine Erinnerung zu werden, die langsam verblasst. Es gibt kein Millau als kategorische Referenz wie Larzac. Der Protest von Millau blieb viel zu spezifisch und steht

⁴⁴ Auch in Millau machte 2022 McDonald's Werbung für diesen Burger mit Blauschimmelkäse aus der benachbarten Auvergne, was als Provokation verstanden werden kann. Roquefort wird zwar nicht gerade bei McDonald's serviert, die Schnellrestaurantkette etabliert sich aber immer stärker im Département Aveyron (vgl. Richaud 2021), was immer wieder die gleichen Proteste hervorruft (vgl. Confédération Paysanne de l'Aveyron 2021).

⁴⁵ Schon in den 1990er Jahren galt McDonald's als ein Beispiel der „Glokalisierung“: Das Unternehmen passt seine Produkte an soziale Konsumpraktiken und lokale Kulturen an. Derartige Verbindungen von Globalem und Lokalem lassen sich als Ausdruck der „Glokalisierung“, der lokalen Aneignung globaler Einflüsse, begreifen (vgl. Ritzer 2006)

⁴⁶ Vgl. dazu die Werbung zur Feier des 20-jährigen Bestehens dieser Präsenz und zum Dank an die französische Landwirtschaft als Partnerin: <<https://www.youtube.com/watch?v=aiyGolX4Qxw>>.

aufgrund seines Standorts und den teilweise selben Akteuren zu sehr im Schatten von Larzac.

Dennoch ist es möglich, dem Protest in Millau eine Bedeutung zuzuschreiben, ohne teleologisch zu werden. So wie die Demontage von Millau ein flüchtiges Ereignis war, das von den Medien ausgebreitet und inszeniert wurde, um die politischen Spannungen zu illustrieren, so markiert es auch einen sozialen und kulturellen Wandel, der den Eintritt in eine neue Ära einläutet. Diese zeichnet sich aus durch einen sich immer stärker mobilisierenden Protest („zones à défendre“, ZAD⁴⁷), ein sich neu hinterfragtes Verhältnis zum Essen, einen Wandel der Landwirtschaftswahrnehmung und der Darstellung der Landwirtschaft. In diesem Sinne ist die Landwirtschaft zu einer eigenständigen kulturellen Größe geworden, die weniger für die Identität einer kleinen Gruppe steht, die es zu verteidigen gilt, sondern die das Verhältnis zur Natur und die Notwendigkeit der Einbeziehung der „Lebensmittelsicherheit“ in die politische und mediale Agenda hervorhebt. Lebensmittelsicherheit ist dabei in einem weiten Sinne zu verstehen, der von der gesundheitlichen Unbedenklichkeit von Lebensmitteln über Betrug reicht bis hin zu Problemen der Zugänglichkeit für bestimmte Bevölkerungsgruppen (vgl. Poulain 2020). Millau verkörpert auch das Versäumnis, diese gesellschaftliche Entwicklung in einen allgemeineren politischen Diskurs zu integrieren. Als öffentliches Thema (Agendasetting) wurde es sehr erfolgreich propagiert, aber seine Integration und Anpassung an die Logik und die Arbeitsstandards des politischen und administrativen Apparats ist misslungen. In ländlichen Räumen, die jetzt auch im Hinblick auf Umweltfragen die Ruralität neu definieren, entstehen in Folge von Millau dennoch neue Formen der Landwirtschaft, die auch zum Prozess der Ökologisierung⁴⁸ beitragen. Millau steht also auch für eine moderne Antwort auf die sozialen und kulturellen Herausforderungen der modernen Landwirtschaft.

Zwar besteht kein direkter Zusammenhang zu Millau oder der *Confédération Paysanne*, dennoch ist es aber sicherlich kein Zufall, dass ein Film wie *Au nom de la Terre* (2019), der die Auswüchse der produktivistischen Landwirtschaft zeigt⁴⁹, in eben diesen Jahren spielt. Wenn das Ende der 1990er Jahre das „Ende der Bauern“ als „Zivilisation“ markierte, wie z.B. in Raymond Depardons *Profils Paysans: L'approche* (2001) dokumentiert, so markiert Millau auch (bereits) ihre Rückkehr durch das Hintertürchen eines McDonald's.

⁴⁷ Es handelt sich um eine Protestform gegen die Zerstörung der Umwelt durch Großprojekte, in dem „Zadistes“ ein Gebiet besetzen, um den geplanten Bau zu verhindern, vgl. <<https://www.ifdem.de/beitraege/zadistes-die-protestnomaden-in-frankreich/>>.

⁴⁸ Prozesse, durch welche die Umwelt in der öffentlichen Politik, in Organisationen und sogar in der Berufspraxis berücksichtigt wird, vgl. Mormon 2013, Christen 2017.

⁴⁹ Vgl. z.B. Ströbitzer 2024 im von T. Hiergeist aus ihrem Proseminar herausgegebenen Dossier zur Landwirtschaft im zeitgenössischen französischen Film.

Bibliographie

Filmografie

- BONJOUR, Karine & Gilles Pérez. 2022. *Micmac à Millau, des paysans face à la mondialisation*. 13 Productions/France Télévisions.
- BERGEON, Edouard. 2019. *Au nom de la terre*. Nord-Ouest Films.

Reden

- MACRON, Emmanuel. 2021. *Discours du Président de la République à l'occasion de la présentation du Plan France 2030*.
<<https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2021/10/12/presentation-du-plan-france-2030>>.
- MACRON, Emmanuel. 2022. *Discours du Président Emmanuel Macron sur renouvellement des générations à l'occasion de la 8ème édition des Terres de Jim*.
<<https://www.elysee.fr/emmanuel-macron/2022/09/09/pour-notre-agriculture-nous-devons-assurer-le-renouvellement-des-generations>>.
- SARKOZY, Nicolas. 2009. *Déclaration de M. Nicolas Sarkozy, Président de la République, sur les efforts en faveur de l'agriculture notamment la mise en œuvre d'un plan de financement, à Poligny (Jura) le 27 octobre 2009*.
<<https://www.vie-publique.fr/discours/176977-declaration-de-m-nicolas-sarkozy-president-de-la-republique-sur-les-e>>.

Presse

- AFP. 2018. „France : et soudain, le burger détrôna le jambon-beurre.“
<https://www.lepoint.fr/societe/france-et-soudain-le-burger-detrona-le-jambon-beurre-20-03-2018-2203931_23.php#11>.
- BITEAU, Benoît & José Bové. 2024. „Sur les ‚nouveaux OGM‘, la Commission européenne foule aux pieds le principe de précaution.“ *Le Monde*, 4.01.2024.
- CONFEDERATION PAYSANNE de l'Aveyron. 2021. „Lettre ouverte McDo Espalion.“
<<https://confaveyron.org/lettre-ouverte-mcdo-espalion/>>.
- CONFEDERATION PAYSANNE. 2022. „Les méga-bassines, une fausse solution face au changement climatique. Pour une irrigation compatible avec l'agriculture et les écosystèmes.“
<<https://www.confederationpaysanne.fr/sites/1/articles/documents/bassinesbd02-2022.pdf>>.
- DOFING, Frédérique. 2019. „McDonald's, vingt ans pour faire oublier Millau.“ *La Croix*, 12.08.2019, 9.
- DUBREUIL, Maroussia. 2024. „Une affaire de principe': un ‚techno-thriller‘ avec pour héros José Bové.“ *Le Monde*, 1.05.2024.
<https://www.lemonde.fr/culture/article/2024/05/01/une-affaire-de-principe-un-techno-thriller-avec-pour-heros-jose-bove_6231001_3246.html>.
- FABRE SONDRON, Marina. 2018. „Pourquoi McDonald's a sa place au Salon de l'Agriculture.“ *novethic*, 26.02.2018.
<<https://www.novethic.fr/actualite/environnement/agriculture/isr-rse/pourquoi-mcdonalds-a-sa-place-au-salon-de-agriculture-145500.html>>.
- FOUGIER, Eddy. 2019. „La critique de la mondialisation est devenue majoritaire.“ *La Croix*, 12.08.2019, 4.
- GERARD, Mathilde. 2022. „Des étudiants d'AgroParisTech appellent à ‚désertier‘ des emplois ‚destructeurs‘“. *Le Monde*, 11.05.2019.
<https://www.lemonde.fr/planete/article/2022/05/11/des-etudiants-d-agroparistech-appellent-a-deserter-des-emplois-destructeurs_6125644_3244.html>.
- GERARD, Anouck. 2023. „C'est presque une relaxe', Christian Roqueirol,

- militant aveyronnais jugé pour un fauchage volontaire d'OGM." *Midi Libre*, 11.12.2022.
<<https://www.midilibre.fr/2023/12/11/cest-presque-une-relaxe-christian-roqueirol-militant-aveyronnais-juge-pour-un-fauchage-volontaire-dogm-11635276.php>>.
- HERREROS, Romain. 2019. „20 ans après la destruction du McDo de Millau, comment Ronald a séduit les agriculteurs." *Huffington Post*, 12.08.2019.
<https://www.huffingtonpost.fr/economie/article/20-ans-apres-la-destruction-du-mcdo-de-millau-comment-ronald-a-seduit-les-agriculteurs_150118.html>.
- LEGENDRE, Nicolas. 2021. „En Bretagne, les projets de méthanisation suscitent de plus en plus de crispations." *Le Monde*, 17.08.2021.
<https://www.lemonde.fr/planete/article/2021/08/17/en-bretagne-les-projets-de-methanisation-suscitent-de-plus-en-plus-de-crispations_6091612_3244.html>.
- LOGVENOFF, Ivan & Pauline Moullot. 2024. „Crédit agricole : agir chaque jour dans l'intérêt de... l'agriculture industrielle." *Libération*, 2.03.2024.
<https://www.liberation.fr/societe/credit-agricole-agir-chaque-jour-dans-linteret-de-lagriculture-industrielle-20240302_OFQ7RMTPNHH5LB7FV6KOOTGXI/>.
- MONOD, Grégoire. 2022. „Révolte agraire. A AgroParisTech, le discours d'étudiants refusant les ‚jobs destructeurs‘ qui leur sont promis." *Libération*, 11.05.2022.
<https://www.liberation.fr/environnement/agriculture/a-agroparis-tech-le-discours-detudiants-refusant-les-jobs-destructeurs-qui-leur-sont-promis-20220511_VVHAHQYAZFFRFAIHLJECXPVG7U/>.
- PALIERSE, Christophe. 2019. „Les nouvelles recettes de McDonald's France." *Les Échos*, 5.06.2019.
- POCHON, Marie et al. 2024. „Il est temps de garantir le pluralisme de la représentation syndicale agricole." *Le Monde*, 2.01.2024.
<https://www.lemonde.fr/idees/article/2024/01/02/il-est-temps-de-garantir-le-pluralisme-de-la-representation-syndicale-agricole_6208720_3232.html>.
- REDACTION. 2023. „60 ans d'action violente : Faut-il dissoudre la FNSEA ?" *Basta !*, 28.06.2023.
<<https://basta.media/chronologie-60-ans-d-actions-violentes-faut-il-pour-autant-dissoudre-la-FNSEA>>.
- RICHAUD, Guilhem. 2021. „Espalion. Entre les fast-foods et l'Aveyron, un amour contrarié." *La Dépêche*, 22.10.2021.
<<https://www.ladepeche.fr/2021/10/22/entre-les-fast-foods-et-laveyron-un-amour-contrarie-9883827.php>>.
- VINCENT, Catherine. 2021. „La mort de Pierre Rabhi, pionnier de l'agroécologie." *Le Monde*, 6.12.2021.
<https://www.lemonde.fr/disparitions/article/2021/12/06/la-mort-de-pierre-rabhi-pionnier-de-l-agroecologie_6104897_3382.html>.
- WÜPPER, Gisele. 2018. „Franzosen verabschieden sich langsam vom klassischen Baguette." *Die Welt*, 21.03.
<<https://www.welt.de/wirtschaft/article174753635/Frankreich-Burger-laeuft-Baguette-den-Rang-ab.html>>.

Literatur

- ARTIERES, Philippe. 2021. *Le peuple du Larzac. Une histoire de crânes, sorcières, croisés, paysans, prisonniers, soldats, ouvrières, militants, touristes et brebis...* Paris: La Découverte.
- AUBERT, Alain, Christophe Claisse & Frédéric Petitbon. 2013. *Renouveler le modèle social de l'entreprise. Du business model au modèle social d'entreprise.* Paris: Dunod.
- BENET RIVIERE, Joachim. 2024. „Introduction : la place des savoirs agroécologiques dans l'enseignement agricole, entre avancées et obstacles." *Noréis* 271 (2), 7-23.

- BENSA, Alban & Eric Fassin. 2002. „Les sciences sociales face à l'événement.“ *Terrain. Anthropologie et sciences humaines* 38, 5-20.
- BERNARD DE RAYMOND, Antoine. 2010. „Les mobilisations autour des OGM en France, une histoire politique (1987-2008).“ In : *Les mondes agricoles en politique. De la fin des paysans au retour de la question agricole*, ed. Hervieu, Bertrand et al., 293-333, Paris: Presses de Sciences Po.
- BODNAR, Julia. 2003. „Roquefort vs Big Mac: Globalization and Its Others.“ *European Journal of Sociology/Archives Européennes de Sociologie* 44 (1), 133 -144.
<<https://doi.org/10.1017/S000397560300122X>>.
- BOLTANSKI, Luc & Araud Esquerré. 2014. *Vers l'extrême: Extension des domaines de la droite*. Paris: Editions Dehors.
- BOUR, Julie. 2018. „François Guillaume, dirigeant syndical devenu ministre.“ In *Clientélisme politique et recommandations: L'exemple de la Lorraine de la IIIe à la Ve République*, 163-173, Bour, Julie, Rennes: Presses universitaires de Rennes.
- BOURAD, Aïcha. 2016. „Des pages éco aux pages société. La médiatisation de la CP dans la presse nationale.“ *Etudes rurales* 189, 133-154.
- BOURDIEU, Jérôme Laetitia Piet & Alessandro Stanziani. 2004. „Crise sanitaire et stabilisation du marché de la viande en France, XVIIIe-XXe siècles.“ *Revue d'histoire moderne & contemporaine* 51-3, 121-156.
- BOVE, José & François Dufour. 2000. *Le monde n'est pas une marchandise. Des paysans contre la malbouffe*. Paris : La Découverte.
- BRUNEAU, Ivan. 2004. „La Confédération paysanne et le ‚mouvement altermondialisation‘. L'international comme enjeu syndical.“ *Politix. Revue des sciences sociales du politique* 68, 111-134.
- CHRISTEN, Guillaume. 2017. „L'agriculture ‚verte‘: rupture ou continuité avec le modèle individualiste technicien ?“ *Ruralité, nature et environnement*, 181-206.
- COLSON, François. 2008. „Que reste-t-il de la cogestion État-profession ?“ *POUR* 196-197, 107-113.
- CONFEDERATION PAYSANNE. 2007. *Une histoire de la Confédération Paysanne par celles et ceux qui l'ont vécue, 1987-2007*.
<http://www.confederationpaysanne.fr/sites/1/qui/documents/Histoire_de_la_Conf.pdf>.
- CORDELLIER, Serge. 2008a. „Syndicalisme : du monopole au pluralisme.“ *POUR* 196-197, 136-150.
- CORDELLIER, Serge. 2008b. „Les organisations syndicales ‚minoritaires‘ et la Profession.“ *POUR* 196-197, 151-154.
- CUSSET, François (ed.). 2020. *Une histoire (critique) des années 1990*. Paris : La Découverte.
- DOIDY, Eric & Mathieu Gateau (ed.). 2019. *Reprendre la terre. Agriculture et critique sociale*. Nancy : Kairos.
- ERMANN Ulrich et al.. 2018. *Agro-Food-Studies. Eine Einführung*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag.
- FARGE, Arlette. 2002. „Penser et définir l'événement en histoire. Approche des situations et des acteurs sociaux.“ *Terrain. Anthropologie et sciences humaines* 38, 67-78.
- FOURQUET, Jérôme & Jean-Laurent Cassely. 2021. *La France sous nos yeux: Économie, paysages, nouveaux modes de vie*. Paris: Fayard.
- FOURQUET, Jérôme. 2022. „Génération McDo.“ Fondation Jean Jaurès.
<https://www.jean-jaures.org/publication/generation-mcdo/?post_id=29851&export_pdf=1>.
- FRAYSSIGNES, Julien. 2007. „L'AOC Roquefort : une filière emblématique.“ In *MediTERRA 2007. Identités et qualité des produits alimentaires méditerranéens*, ed. Hervieu, Bertrand, 147-184, Paris : Presses de Sciences Po.
- GERVAIS, Mathieu. 2019. „L'hybridation entre christianisme et marxisme dans

- le mouvement paysan des années 1970.“ In : *Reprendre la terre. Agriculture et critique sociale*, ed. Doidy, Eric & Mathieu Gateau, 43-58, Nancy : Kaïros.
- GERVAIS, Mathieu. 2021. „La modernisation comme projet paysan. Entre politique et religion.“ In *Histoire des modernisations agricoles au XXe siècle*, ed. Lyautey, Margot, Léna Humbert & Christophe Bonneuil, 185-194, Rennes : Presses universitaires de Rennes.
- GILDEA, Robert & Andrew Tompkins. 2015. „The Transnational in the Local: The Larzac Plateau as a Site of Transnational Activism since 1970.“ *Journal of Contemporary History* 50 (3), 581-605.
- GUESLIN, André. 1988. „Crédit agricole et agriculture en France au XXe siècle.“ *Économie rurale* 184-185-186, 107-115.
- GUICHARD, Suzie & Laurent Martinez. 2015. „Toutes les luttes mènent au Larzac. Entretien avec Christian Roqueirol.“ *Mouvements* 84 (4), 111-125.
- GUIMONT, Clémence & Bruno Villalba. 2018. „L'espace politique agricole français (1945-2015).“ In *Les mutations récentes du foncier et des agricultures en Europe*, ed. Chouquer, Gérard & Marie-Claude Maurel, 53-74, Besançon : Presses universitaires de Franche-Comté.
<<https://doi.org/10.4000/books.pufc.5653>>.
- HELLER, Chaia. 2013. *French Farmers Challenge Industrial Agriculture and Genetically Modified Crops*. Durham & London: Duke University Press.
- HERTLE, Wolfgang. 1982. *Larzac 1971-1981: Der gewaltfreie Widerstand gegen die Erweiterung eines Truppenübungsplatzes in Süd-Frankreich*. Kassel: Weber, Zucht & Co.
- HOBEIKA, Alexandre . 2024. „La FNSEA, syndicat radical ? Derrière le mal-être des agriculteurs, des tensions plus profondes.“ *The Conversation*, 31. Januar 2024.
<<https://theconversation.com/la-fnsea-syndicat-radical-derriere-le-mal-etre-des-agriculteurs-des-tensions-plus-profondes-222438>>.
- JACOB, Jean. 2004. „Le paysan et le philosophe. José Bové et Jacques Ellul.“ *Hérodote* 113, 174-204.
- KÖNNINGER, Sabine. 2016. *Genealogie der Ethikpolitik. Nationale Ethikkomitees als neue Regierungstechnologie. Das Beispiel Frankreichs*. Bielefeld : Transcript.
- KUISEL, Richard F. 2011. *The French Way: How France Embraced and Rejected American Values and Power*. Princeton & Oxford: Princeton University Press.
- LAFERTE, Gilles. 2021. „Loin de ‚l'éternel paysan‘, la figure très paradoxale de l'agriculteur français.“ *The Conversation*, 13. Oktober 2021.
<<https://theconversation.com/lain-de-leternel-paysan-la-figure-tres-paradoxe-de-lagriculteur-francais-169470>>.
- LAMBERT, Bernard. 1970. *Les paysans dans la lutte des classes*. Paris : Seuil.
- LAURENTIN, Emmanuel. 2012. *La France et ses paysans*. Paris : Bayard/France-Culture.
- LAURICHESSE, Jean-Yves. 2020. *Lignes de terre. Écrire le monde rural aujourd'hui*. Paris : Garnier.
- LUNEAU, Gilles. 2004. *La forteresse agricole. Une histoire de la FNSEA*. Paris: Fayard.
- LYAUTEY, Margot, Léna Humbert & Christophe Bonneuil (ed.). 2021. *Histoire des modernisations agricoles au XXe siècle*. Rennes: Presses Universitaires de Rennes.
- LYAUTEY, Margot & Christophe Bonneuil (ed.). 2022. „Les origines allemandes et vichystes de la modernisation agricole française d'après 1945.“ *Revue d'histoire moderne & contemporaine* 69-2, 86-113.
- LYNCH, Édouard. 2018. *Insurrections paysannes. De la terre à la rue. Usages de la violence au XXe siècle*. Paris: Vendémiaire.

- MALYE, François. 2007. „Le lobby agricole, puissance politique.“ In *Histoire secrète de la Ve République*, ed. Faligot, Roger & Jean Guisnel, 654-662, Paris: La Découverte.
- MARTIN, Jean-Philippe. 2000. „La Confédération paysanne et José Bové, des actions médiatiques au service d'un projet ?“ *Ruralia* 6, mis en ligne le 22 janvier 2005, consulté le 21 avril 2019.
<<http://journals.openedition.org/ruralia/142>>.
- MARTIN, Jean-Philippe. 2005. *Histoire de la nouvelle gauche paysanne. Des contestations des années 1960 à la Confédération paysanne*. Paris: La Découverte.
- MARTIN, Jean-Philippe. 2014. „Les contestations paysannes autour de 1968.“ *Histoire et Société Rurales* 1 (41), 89-136.
- MARTIN, Jean-Philippe. 2023. *Des paysans écologistes. Politique agricole, environnement et société depuis les années 1960*. Paris: Champ Vallon.
- MARTY, Pascal, Jacques Lepart & Georges Kunstler. 2007. „Le paysage culturel rattrapé par sa dynamique: L'exemple des Grands Causses.“ In *Histoire et agronomie: Entre ruptures et durée*, ed. Robin, Paul, Jean-Paul Aeschlimann & Christian Feller, 415-438, Marseille: IRD Éditions.
- MATHIEU, Nicole & Marcel Jollivet (ed.). 1989. *Du rural à l'environnement. La question de la nature aujourd'hui*. Paris: Association des ruralistes français/Éditions L'Harmattan, Bibliothèque des ruralistes.
- MAYANCE, Pierre. 2009. „Défendre ‚l'agriculture‘ ou les ‚employeurs agricoles‘ ? La FNSEA ou l'ambiguïté historique d'un syndicat ‚d'exploitants‘.“ *Savoir/Agir* 4 (10), 23-32.
- MENDRAS, Henri. 1967. *La fin des paysans. La fin des paysans, innovations et changement dans l'agriculture française*. Paris: S.E.D.E.I.S.
- Mormon, Marc. 2013. „Écologisation : entre sciences, conventions et pratiques.“ *Natures Sciences Sociétés* 21, 159-160.
- MULLER, Pierre. 2000. „La politique agricole française : l'État et les organisations professionnelles.“ *Économie rurale* 255-256, 33-39.
- MUZET, Denis. 2007. *La croyance et la conviction. Les nouvelles armes du politique*. Paris: Éditions de l'Aube.
- POOLE, Benjamin. 2020. „French fast food and the myth of Americanisation.“ *Modern & Contemporary France* 28 (2), 141-156.
- POULAIN, Jean-Paul. 2020. „Risques et inquiétudes alimentaires.“ *Raison présente* 213 (1), 61-71.
- PURSEIGLE, François. 2010. „La coordination rurale. Un nouvel acteur sur l'échiquier syndical.“ In *Les mondes agricoles en politique*, ed. Hervieu, Bertrand et al., 241-272, Paris: Presses de SciencesPo.
- RITZER, George. 2006. *Die McDonaldisierung der Gesellschaft*. Konstanz: UVK.
- SMITH, Andrew W.M. 2023. „Ovine invasion sheep as protest objects in the Larzac campaign.“ *French History* 37, 401-420.
<<https://doi.org/10.1093/fh/crad044>>.
- STRÖBITZER, Marie. 2024. „Critique de la capitalisation de l'agriculture dans Au nom de la terre (2019) d'Edouard Bergeon.“ In : *La crise est dans le pré. Négociations culturelles et esthétiques de l'agriculture dans le film contemporain français*, ed. Hiergeist, Teresa, *Vistazo* 4.
<<https://www.vistazo.at/4-inhaltsverzeichnis-04-2024>>.
- TERRAL, Pierre-Marie. 2011. *Larzac : De la lutte paysanne à l'altermondialisme, avant-propos de Rémy Pech, préface de Christian Amalvi*. Toulouse: Privat.
- TERRAL, Pierre-Marie. 2017. *Larzac, terre de lutte. Une contestation devenue référence, préface de Jacques Sémelin*. Toulouse: Privat.
- TERRAL, Pierre-Marie. 2019. „Entre alternative locale et contestation internationale : le Larzac, du laboratoire paysan au bastion altermondialiste (1990-2010).“ In *Reprendre la terre. Agriculture et critique sociale*, ed.

- Doidy, Eric & Mathieu Gateau, 25-42, Nancy: Kaïros.
- TERRAL, Pierre-Marie. 2024. *Larzac, histoire d'une résistance paysanne*. Paris: Dargaud.
- VABRE, Sylvie. 2015. *Le sacre du Roquefort. L'émergence d'une industrie agro-alimentaire. Fin XVIIIe siècle-1925*. Tours: Presses Universitaires.
- VIALLES, Noëlie. 2012. „Inquiétudes alimentaires. De la vache folle au poulet grippé.“ *Cahiers d'anthropologie sociale* 1 (8), 47-55.
- WASSERMANN, Gilbert. 2003. „La dimension originale et le rôle précurseur de Via Campesina. Entretien avec François Dufour.“ *Mouvements* 1 (25), 62-66.
- WATERS, Sarah. 2010. „Globalization, the Confédération paysanne, and Symbolic Power.“ *French Politics, Culture & Society* 28 (2), 96-117.
- WATERS, Sarah. 2012. *Between Republic and Market. Globalization and Identity in Contemporary France*. London/New York: Continuum.
- WEINGARTEN, Peter. 2021. „Die Entwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU.“
<<https://www.bpb.de/themen/umwelt/landwirtschaft/327284/die-entwicklung-der-gemeinsamen-agrarpolitik-der-eu/>>.

Zusammenfassung

Ziel dieses Beitrags ist es, die von Bauern zusammen mit ihrem Hauptprotagonisten José Bové mit der lokalen *Confédération paysanne* initiierte kollektive Aktion am 12. August 1999 als Schwellenmoment zwischen dem Ende einer klassischen alten bäuerlichen (i.S.v. einer von kleinen landwirtschaftlichen und selbstständigen Produktionseinheiten geprägten) Welt und der Politisierung der „(agri)kulturellen“ Frage im französischen sowie im globalen Kontext zu erläutern. Unter dem Begriff der „(agri)kulturellen Frage“ wird hier das neue gesellschaftliche und politische Verhältnis zur Landwirtschaft verstanden: Sie wird in der Folgezeit von Millau durch neue grundlegende Merkmale wie z.B. Nahrungsmittelqualität, Umweltschutz oder die Opposition lokal vs. global neu definiert. Diese Bedeutung des Ereignisses soll herausgearbeitet werden, indem Millau rund 20 Jahre später rückblickend in den Kontext des Frankreichs der 1990er Jahre eingeordnet wird.

Abstract

The aim of this article is to explain the collective action initiated by farmers together with their main protagonist José Bové with the local *Confédération paysanne* on 12 August 1999 as a threshold moment between the end of a classic old peasant world (in the sense of a world characterised by small agricultural and independent production units) and the politicisation of the “(agri)cultural” question in the French and global context. The term “(agri)cultural question” is used here to refer to the new social and political relationship to agriculture: It is subsequently redefined by Millau through new fundamental characteristics such as food quality, environmental protection or the opposition local vs. global. This significance of the event will be analysed by looking back on Millau 20 years later and placing it in the context of France in the 1990s